Kontrolle der in einem Städchen der Champagne zurückgebliebenen französischen Einwohner.

Nachtgefechte.

Eine Skizze von Wilhelm Pieper-Düsseldorf.

Wie gichtknotige, gelenkreiche, schwarze Riesenfinger greift kahles Gehölz in die halbdunkle Nacht. Dröhnende Artilleriesalven rollen weither über den schlummernden Wald, und düstere Lichtkegel malen sich fern am Saum des Nachthimmels. Und dann und wann raunt behutsam der ruhelose Nachtwind durch zitternde Zweige, und durch Aeste und Stämme irrt es, wie Schatten, rieselt und flüstert es, wie Seufzer schmerzvoll Sterbender.

Tief in nasses Waldmoos und in glittschrigen Lehm gepreßt, knacken dürre Reiser. Sekundenlang knistern und rascheln Unterholz, zersplitterte Baumkronen unter schweren Leibern. Ein unterdrückter Fluch begehrt auf. — Wieder Stille, sekundenlang. Wieselflink huschen pickelhaubige Gestalten am Waldrand vorüber, zwei, vier, sieben, zwölf, ein Hohlweg, schwarz gähnend wie Todesrachen, verschluckt sie. Da, eine breite Lichtung! Aus irrlichter-schwangerem Nebeldunst starrt pechfinsteres Chaos von Radspeichen, gekrümmten Pferdehufen. Geistergleich wachsen tiefgraue, dräuende Dämonenkörper aus sumpfigem Wiesengrund, Zyklopenpilze. Postenanruf, kurz und hart: Losung: „Kameraden!" „Gott sei dank!" Eine heisere Stimme keucht, abgerissen, stoßweise! Ein zackiger Ring wiegender Ulanen-Tschapkas duckt sich zur heißaufflatternden Stimme nieder: „Jungens! Schwieriger Fall! Trotzdem Kerls! Kram geschmissen! Jlänzend! Haben'd Loch jefunden in de Turko-Jurka-Jnglischman-Mauer!" Schon zerrinnt die zischelnde Stimme in der Finsternis, der Tschapkaring schwimmt lautlos auseinander. In morastduftendem Grasgrund tauchen die schattenstummen Waldwegwächter spurlos unter, und nur ein Windstoß ächzt durch wilddrohend erstarrtes Geäst, und fernes Kanonengrollen summt durch bleischwere Luft, und zwischen schwarzen Stämmen, weitherüber leuchtend, flackern blutigrote, unheilbüstere Brandlichter. — Die hirnlähmende Nachtstille ist Höllenbetrug. Tausende nervzitternde Fäuste krallen sich sprungbereit um eiskalte Gewehrschlösser, tausende Augenpaare, glühend, brennend, spähen, bohren über tiefgerissene schlammtropfensickernde Schützenfurchen hinweg in das körpereinhüllende Grauschwarz, das daunenweich, aber unendlich dicht und schwer hernieder hängt. Ein Fangnetz eisenspitzengesäumter Drähte drückt halbkreisförmig ein gepeinigtes, fast dachloses Dorf in seine dolchscharfe Umarmung. Kein Lichtchen blinkt, und nur ein gewaltsam unterdrücktes Husten verliert sich im knisternden Stroh, und zwischen seitwärts geräumten Schutträumen stampft hallend langsamer Postenschritt. Vorsichtig abgeblendet, malt eine breitumgitterte Laterne zitternde Kringel an schmucklose Wände. Zwei in Flaschenhälse gebohrte tanzende Wachslichter flimmern über Karten- und Papierstapel, und in spärlichem Lichtkranz stehen und sitzen silhouettenhaft straffe Offiziers- und Soldatengestalten. Scharf girrt das Feldtelephon. Herzpochende Stille. Zwei Federn kritzeln hart. „Einbruch in feindliche Gräbenstellung diese Nacht noch!" Hoch recken sich die Leiber, wie erlöst aus nerventötender Spannung. — — —

An schlummernde Türen und knarrende Tore hämmert der Alarm. Dann ein wogendes, wunderlich gedämpftes, schattenwirbelndes Wimmeln. Minutenlang. Hunderte harte Kommißstiefelsohlen beweisen anpassungsfähige Filzfohlenweichheit. Eine Taschenlampe funkt weiß auf. „Himmelhund!" zischt ein Bauchredner daß auf das kleine Blinklicht ein. Erschreckt taucht es in Rabenschwärze zurück. Halblaute Kommandos schwirren über formierte Gruppen. Anweisungen im zweifach gekürzten Telegrammstil. Hier und da tiefernstes Gedenken. Breite Soldatengürtel um brave Hauptleute. Worte in Flammenschrift auf nachtdunklem Hintergrund. „Kaiser und Vaterland und ewige Kameradschaft!" Noch kreist ein breitbauchiger Briefsack von Hand zu Hand. Soldatengruß, Soldatenlos! Wer weiß! Herrgott, wie du willst! „Nun los, Jungens!"

Fröstelnder Regen plinkert von Busch und Baum, und wassergesättigtes Moos quirlt unter vorwärtsgreifenden Händen und nachgezogenen Knien. Und Moos und Lehm sogen den letzten Schimmer bescheidenen Graus, und noch stockfarbener ward die Nacht. Unsichtbare Infanteriemassen kriechen dicht am Waldboden, schieben sich vor bis zur schmal vorspringenden Spitze des zerschossenen Forstes. Handgranaten- und drahtscherenbewehrte Kolonnen rücken zusammen. Leicht klingt das Kriegsgerät im Wehrgehänge. Scheußliche Verwesungsschwaden hüllen sich zähschichtig über zerwühltem Land. Unglaublich mühevoll windet sich schraubenartig eine breite Soldatenfäule durch das Gräber- und Gerümpelfeld. „Hier muß die Drahtlücke sein!" Unmittelbar aus Erdlöchern hervordringend geistert eine Stimme. „Irren Sie auch nicht?" antwortet rechts ein mühsam gekeuchtes Flüstern. „Teufel auch!" „Still, hörten Sie nichts?" Wie elektrischer Funkenblitz sprüht das „Still" rückwärts. Tiefer bohren sich die Körper unter dem Druck der Ungewißheit. Nur hunderte Köpfe ragen spähend, horchend auf. Regen rieselt auf Rasenstücke und aufgeweichten Lehm. „Verwünscht!" Der eintönige Tropfenaufschlag rauscht überreiztem Gehör wie Trommelwirbel. Und fern dröhnt Kanonenfang, Gewittergrollen gleich. „Hängen laß ich mich, wenn die Sache da vor uns stimmt!" Der Kolonnenführer raunt's seinem blutjungen Kameraden ins Ohr. „Alle Mann hierbleiben! Ich —Ah, da haben wir's! Platt hinlegen!" Der führende Offizier reißt seine Nebenleute mit zu Boden nieder. Rechts aus der breiten Mulde flattern Leuchtraketen auf. Breite Lichtbreschen reißen sie in die Nachtschwärze. Sekundenlang Tageshelle, blendend, augenschmerzend! Zehn, zwölf Raketen jagen nach. Weißes Funkengeriesel tropft vom Nachthimmel. Schon stürmt seitwärts eine Woge mäntelvermummter Schirmmützenträger dem Waldrand zu. Scharf hallen deutsche Kommandos! Ein Sprühregen von Maschinen- und Kleingewehrfeuer rasselt dem Britensturm aus dem Unterholz entgegen. Purzelnde, aufschlagende Leiber, Heulen, Schreien. Nun beginnen hüben und drüben Scheinwerfer zu spielen. In phantastisch geballtes, zerrissen vor- und rückflutendes Handgemenge schütten sie milchweiße Glut. „Hierher Kerls!" „Hurra!" Wie vom Boden geschnellt, schießen die Mannschaften auf. Rückwärtige Infanterieschwärme stoßen vor. Durch die vielfach gewundene schmale Einfallpforte im Drahtverhau drängen Handbomben schleudernde Pioniere. Berstendes Krachen, blauhell zischende Flammen, Brüllen, Aechzen! Mörderisches Gewehrfeuer stemmt sich ihnen entgegen.

Drei breite Gräben und gewaltige Drahtbarrikaden überraste der Germanensturm, und nun dämmert das Morgengrau eines trübseligen Tages auf, der bleierne, stumpfe Erschlaffung auf fröstelnden Händen trägt und schonungslos, aufdringlich das furchtbare Elend der Nacht preisgibt. Humpelnd und frierend schleppen sich armselige Rudel waffenloser, blut- und erdbeschmutzter buntzerlumpter Turkos und lange Reihen gebückter Engländer in Wind u. Wetter mit gebleichten Mänteln und aschfahlen Gesichtern über granatenzerrissene, trümmerübersäte, trostlos zwielichtfahle Straßen. Sanitätsfuhren mit schmerzstummer Würde rädern in endlosen Reihen langsam vorbei, und aus der Ferne grollt tiefsummend der Geschützdonner herüber. — —

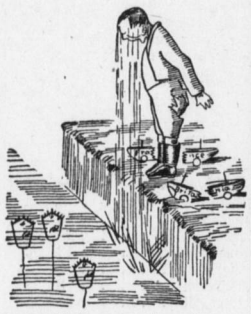
Genügsam.

Nun, wie ist die Offensive verlaufen?
O gut — glänzend! Wir haben diesmal nur 400 Gefangene und 6 Maschinengewehre verloren!

Denn da war nicht viel zu sehn,
Schiffe nur, die untergehn!
In der Ferne steht ein Bär,
Dieser Bär mißtraut ihm sehr.
John drauf ohne zu verweilen.

Vater auf Urlaub.

Der Söhne — sieben! Hei, das ist sein Stolz!
Doch erst die Zukunft bringt das Allerbeste!
Und heiter lächelt er bei jedem Schritt:
„Was ich, der Alte, heut' im Kampf' erstritt,
Das halten meine Jungens — einmal feste!



Kommen Männer der Journale,
Um mit Leitartikelstangen
John im Wasser aufzufangen.
John erklärt' dann später allen,
Er sei nicht hineingefallen;
Doch in Wahrheit war er naß.
O, es war ein teurer Spaß!

Deutsche Karikatur: Onkel Sams trockenes und nasses Auge.

Luftangriffe.

Ihre Berechtigung selbst von englischer Seite anerkannt.

Seit die englische Opposition die Zeppelinpanik der Nation gegen die eigene Regierung auszubeuten versucht, wird auf einmal auch von englischer Seite anerkannt, daß die Luftangriffe auf England wirklich nicht, wie die englische Regierung und ihr getreuer Knecht Reuter es immer hinstellen, bloß „barbarische" Angriffe auf unverteidigte Plätze sind mit dem Zweck, unschuldige Frauen und Kinder zu töten. Ein Blatt wie die „Times", dem sonst kein Mittel zu schlecht, um die Deutschen anzuschwärzen, schreibt jetzt in einem Angriffe auf die Regierung, deren Saumseligkeit England verdanke, daß es diese Angriffe nicht mit gleicher Münze bezahlen könne. „Diese deutschen Luftangriffe sind keineswegs solche mutwilligen kindermörderischen Expeditionen, wie sie gewöhnlich hingestellt werden. Sie haben gewöhnlich ein sehr bestimmtes militärisches Ziel und, wenn sie bis jetzt nicht mehr Erfolg hatten, verdanken wir das mehr dem Zufall als unserem Geschick. Selbst in Broadstairs war, was auch die Erklärung unseres Kriegsamtes sagen mag, ihre wirkliche Zielscheibe kaum ein Trambahnwagen oder eine Mädchenschule". Und ganz ähnlich hat der Richter Eversleh in Yarmouth in offener Sitzung des Gerichts erklärt, es sei falsch, wenn die Regierung behaupte, diese Angriffe hätten keinen militärischen Wert; die Panikstimmung und die moralische Depression, die sie in den betroffenen Kreisen erzeugten, seien an sich ein großer Gewinn für den Feind".

Es wäre erfreulich, wenn die neutrale Presse diese englischen Stimmen beachtete und aufhören würde, sich ihr Urteil über die Berechtigung der deutschen Luftangriffe durch Reuter bilden zu lassen. Es gibt allerdings auch Ausnahmen. So veröffentlichte der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zwei ausgezeichnete Artikel über „Zeppelinraids", in denen sein militärischer Mitarbeiter ihre Berechtigung und große militärische Bedeutung unumwunden anerkannte. Er erinnert daran, daß englische und französische Fluggeschwader deutsche Städte ohne Bedenken heimgesucht haben und lacht über die Idee, daß „die Engländer Zeppeline aus Humanitätsrücksichten unbenützt ließen, wenn sie sie besäßen". Er erklärt, „die englische Behauptung, die Luftangriffe seien eine nutzlose und darum barbarische Kriegsoperation, sei einfach unwahr", und die Deutschen würden sehr töricht handeln, wenn sie die wirksame Waffe, die sie in ihrer Luftflotte besitzen, nicht benützten". Die englische Darstellung der Wirkungen des letzten Luftangriffes erscheint ihm geradezu kindisch. Schon aus der Natur des heimgesuchten Gebietes folgt ihm, daß der angerichtete Schaden groß gewesen sein muß. Er ist überzeugt, daß durch den Angriff nicht nur die Versorgung der englisch-französischen Front mit Waffen und Munition, sondern auch die Englands mit Lebensmitteln und Rohmaterialien gelitten hat. „Für England", so schließt er, „ist es jedenfalls ein elender Zustand, so jeden Augenblick schrecklichstem Unheil bloßgestellt zu sein".

Justens Platz.

Et sollen bekanntlich wir deitschen Frauen
Dem Vataland ooch zu dienen schauen.
Na, schön, denn man los! Ick möchte so jerne!
Mir zieh'ts an die Front, mir zieht's in die Ferne!
Dorten, wo er steht, mein Fritze, mein Schatz,
Dort is mein Milljöh, dort is mein Platz!
Ick wüßt'n Beruf, der wär' jar nich ohne:
Feldköchin bei die Julaschkanone!
Jebeimrats Juste.

Das Rachenschiff.

Der Kriegs-Strumpelpeter.

Von Karl Ewald Olszewski.

John Guck in die Luft.

Als der John nach Süden zog,
Ihn ein lichtes Luftschloß trog.
Vor die eignen Füße dicht,
Ei, da sah er freilich nicht.

Tut sich nur noch mehr beeilen.
Nach dem Dardanellenstrand
Mit den Schiffen in der Hand
Kommt er schnurstracks angerannt.
Doch sein Blick am Himmel stand,
Also daß er kerzengrad
Näher kam der Minensaat.
Und die Minchen in der Reih'
Freuen sich schon alle drei.
Noch ein Schritt und bumms! der John
Läuft auf eine Mine schon.
Doch damit's nicht eine bloß,

Knallen auch die andern los.
Seine Schiffe sind entzwei
Und auch sonst noch allerlei.
Doch zum Glück mit einem Male

*) Holbein-Verlag, München.

Dalmatinische Infanterie erwartet in einem Schützengraben an der Isonzo-Front nach einem abgeschlagenen Angriff einen neuerlichen Sturm der Italiener.